

seine Brüder und die mährischen Vettern angehörten. In Deutschland suchte er ohne Erfolg den Landfrieden zu wahren, kümmerte sich aber um das Reich immer weniger, so daß es ebenfalls in große Verwirrung geriet.

Die Städte, denen bereits Karl IV. wenig hold gewesen, waren trotz des Verbotes der Goldenen Bulle in Bündnissen geeinigt, um sich vor der Begehrlichkeit der Fürsten und Adeligen zu schützen. Diese schlossen sich ebenfalls zum Kampfe gegen die Städte zusammen (Ritterbünde). Der schwäbische Städtebund trat auch mit den Eidgenossen in Verbindung. Ihr größter Feind, Eberhard der Greiner von Württemberg, bekriegte sie fortwährend und sein Sohn Ulrich erlag ihnen bei Reutlingen (1377). In dieser Zeit bezwang die Hansa die nordischen Königreiche und erzwang im Stralsunder Frieden die Anerkennung ihrer Forderungen. Die Städtemacht hatte ihren Höhepunkt erreicht. Wenzel I. sah sich genötigt, die Städtebündnisse als zu Recht bestehend anzuerkennen. Der schwäbische Städtebund erlag aber schließlich einem neuen Angriffe der Fürsten bei Döffingen (1388), wodurch seine Macht für immer gebrochen wurde, während die Eidgenossen die Habsburger bei Sempach (1386) und Näfels (1388) besiegten und damit ihre Unabhängigkeit erlangten.

Wenzel I. hatte auf diese Kämpfe wenig Einfluß genommen. Er ergab sich immer mehr seinen Leidenschaften und wurde 1400 von den unzufriedenen Fürsten abgesetzt, weil er sich um das Reich nicht kümmerte und Galeazzo

Die  
Absetzung  
Wenzels I.  
(1400).